

Walter Grube 60 Jahre alt

Von Ernst Müller

Der Jubilar (Ministerpräsident Filbinger hat ihm in Würdigung des wissenschaftlichen Lebenswerkes am 5. Juli 1967, dem Geburtsdatum, den Professorentitel verliehen) ist einer breiteren Öffentlichkeit durch sein epochemachendes Werk „Der Stuttgarter Landtag 1457 bis 1957, von den Landständen zum demokratischen Parlament 1957“ bekannt geworden. Seit nun zehn Jahren ist die Landesgeschichte durch dieses Werk, das nur Vergangenes berichtet, zu einer Disziplin geworden, in der die Stände, der Landtag oder die Landschaft, wie sie noch im 19. Jahrhundert heißen, den Vorrang bekommen haben. Kein Geschichtsschreiber wird an den zahlreichen Ergebnissen vorbeigehen können, die durch Zitierung bisher unbekannter Landtagsquellen bekräftigt werden, die das Verhältnis von mitregierenden Landtagen und deren Ausschüssen zu den Fürsten verschiedenen Ranges und verschiedener Bedeutung erhellen können. Grube erwies sich mit dieser Veröffentlichung, für die er als erster den Schillerpreis der Stadt Marbach bekommen hat (1959), als ein Historiker aus der besten Schule, die letzten Endes auf Leopold von Ranke zurückgeht. Die geschichtliche Wahrheit zu finden, Legenden abzubauen, Persönlichkeiten gerecht zu beurteilen, waren seine obersten Richtpunkte bei der Darstellung eines so wichtigen Kapitels einer umfassenden Landesgeschichte.

Aus der Beschäftigung mit der Sonderentwicklung der württembergischen Landstände erwuchs eine kleine Abhandlung „Vogteien, Ämter, Landkreise Südwestdeutschlands“ (1960) und „Der Tübinger Vertrag vom 8. Juli 1514. Facsimile-Ausgabe aus Anlaß der 450-Jahr-Feier der Errichtung des Tübinger Vertrags mit Transkription und geschichtlicher Würdigung“ (1964). Zur Entstehungsgeschichte der beiden genannten Abhandlungen sei gesagt, daß in ihnen ebenso wie in dem Hauptwerk über den Stuttgarter Landtag ausschließlich quellenkundliche Methoden angewendet wurden. Kein Satz, kein Urteil, das nicht mit einer Quelle begründet werden konnte. Mit diesen Veröffentlichungen ist der Historiker Grube – zahlreiche Abhandlungen in der Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde variieren die Themen seiner Bücher – zu den besten Kennern der Verwaltung der württembergischen Grafen, Herzöge und Könige aufgerückt. Soviel ich sehe, sind seine Thesen, die er besonders über die Vorgänge und Verwaltungsgeschäfte in der Ulrichszeit und in der Zeit der österreichischen Okkupation gemacht

hat, bis jetzt von niemandem widerlegt worden. Dasselbe gilt auch von den Arbeiten über kirchengeschichtliche Themen der Stadt- und Dorfgeschichtsforschung. Wir denken dabei an die sehr diffizile Darstellung der politischen Verhältnisse in dem Gebiet des früheren Oberamts Kirchheim.

Walter Grube ist bei den Tübinger Germanen aktiv gewesen. Er hat aus Anlaß der Hundertfünfzig-Jahr-Feier der führenden und ältesten Burschenschaft die früheren Forschungen über die Geschichte der Germanen ergänzt und erneuert und durch Aufspüren bisher unbekannter Quellen gerade die hohe Zeit um 1848 neu beleuchtet. Die Burschenschaft bekam damals in Tübingen eine Führungsrolle und hat die bedeutendsten 48er-Demokraten in der Landespolitik gestellt.

Seine Ausbildung erhielt der Jubilar jedoch in der württembergischen Archivverwaltung. Im Jahre 1935 trat er vom wissenschaftlichen Bibliotheksdienst zurück und kam in den höheren Archivdienst beim Staatsarchiv Ludwigsburg. Soviel wir hören, wird Grube seine Direktorsstelle in Ludwigsburg abgeben und als Nachfolger von Staatsarchivdirektor Max Müller in das Hauptstaatsarchiv nach Stuttgart einziehen. Nächste dem hochverdienten Karl Otto Müller ist heute Walter Grube derjenige Archivbeamte, der die meisten Kenntnisse über die weitverbreiteten Archivbestände besitzt. Von seinen Veröffentlichungen während 32jähriger Arbeit sind noch zu nennen: „Die ‚verschlossene Registratur‘ des altwürttembergischen Kirchenrats“ 1940 und „Das Archiv von Stadt und Amt Wildberg“ 1952. Aus seiner Arbeit in Ludwigsburg sind Quellen zur Familiengeschichte und zur Wirtschaftsgeschichte veröffentlicht worden. Die bislang vernachlässigten Riesenbestände des „Archivs des Schwäbischen Kreises“ sind von ihm in einer Fülle von Repertoiren erfaßt und zugänglich gemacht. Beauftragt ist der Jubilar dazu noch, die nur teilweise erfolgte Publikation der württembergischen Landtagsakten zu vollenden.

Unsere Zeitschrift ist Walter Grube zu besonderem Dank verpflichtet, betreut er doch als ständiger Mitarbeiter der Schriftleitung das Gebiet der Landesgeschichte, ebenso wie er seit langem dem Vorstand des Schwäbischen Heimatbundes angehört und tatkräftig an der Verwirklichung der Ziele unseres Bundes mitarbeitet. Wir wünschen ihm noch viele Jahre besten Schaffens.